

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " - fr. Einzelne Nummern 6 fr. Mit Postverendung: In Island: Ganzjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " In Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 " Für die Expedition verantwortlich: Friedrich Roth.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription: werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Geldberger, in Wien: A. O. Poppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Infektionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondelette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Aßbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzstraße Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 61.

Hermannstadt, Dienstag den 16. März 1897.

113. Jahrgang.

Briefe aus Russisch-Polen.

Zur Arbeiterfrage in Russisch-Polen.

Warschau, 10. März.

Die junge Industrie Polens hat bereits eine selbstständige Klasse von Fabrikarbeitern geschaffen, welche vielfach ihren westeuropäischen Kollegen gleichen, mit denen sie an der russischen und österreichischen Grenze häufig in Berührung kommen.

Die Lage der polnischen Fabrikarbeiter unterscheidet sich aber sehr wesentlich von der ihrer großrussischen Genossen.

Industriell bedeutend sind innerhalb des eigentlichen Russlands einflussreich nur die Gouvernements Wladkau und Wladimir. Das Gros der Arbeiter besteht fast ausschließlich aus Ostseebevölkerung und genügt ziemlich dem Bedarf. In den anderen russischen Gouvernements dagegen ist der Typus eines echten Fabrikarbeiters noch ziemlich unbekannt. Der Ackerbau ist der hauptsächlichste Factor des wirtschaftlichen Lebens und der Fabrikverdienst ist nur eine kleine Nebeneinnahme.

Uebrigens sind die Bedürfnisse dieses Arbeiters sehr gering: er kleidet sich wie ein Landarbeiter, das heißt er bleibt in seinem Kleiderverhältnisse Landmann, der er bis dahin war; für Wohnung hat er nichts zu zahlen, denn die meisten russischen Fabriken in den centralen Gouvernements sind mit freien kostlosen Lagerplätzen für die zugehenden Arbeiter versehen. Und was endlich die Nahrung anbetrifft, so sind seine Bedürfnisse noch sehr anspruchslos, da er von rüßischen Genossen nichts weiß. Andererseits aber finden wir in vielen russischen Fabriken das System der auf Genossenschaftsprincipien beruhenden Ernährung eingeführt, was wiederum die Lage des einzelnen Arbeiters erleichtert.

Wesentlich anders und viel ungünstiger gestaltet sich das wirtschaftliche Leben des polnischen Arbeiters. Der Landmann ist hier in einer sehr mislichen Lage — der Gutsherr hat das Land ausgepachtet, zum Teil ist es aber auch infolge der Aufstände und der politischen Unzufriedenheit vollständig vernachlässigt. Somit gibt es kaum irgendwo eine arbeitsfähige Bevölkerung, als gerade die polnische Landbevölkerung. Das Aufblühen der Industrie bedeutete für sie eine völlige Ummwälzung und sie bestürmte die entstehenden Fabriken. Doch auch diese Existenz als Fabrikarbeiter kann man keine glänzende nennen.

Da hier auf einem relativ geringen Territorium eine Unzahl von Fabriken entstanden sind, so kann die Ortsbevölkerung den Bedarf an Arbeitern nicht befriedigen und besonders in den nahen Grenzorten besteht er zum großen Teil aus Ausländern.

Die Berührung mit ausländischen Genossen, die nicht selten von socialdemokratischen Lehren angefaßt sind, hat in dem polnischen Arbeiter neue Lebensbedürfnisse erweckt. Er legte zunächst seine Bauernkleidung ab und begann sich rüßisch zu kleiden; seine arbeitsfähige Bauernnahrung ersetzte ihn nicht mehr, er lernte Kaffee und ausländische Biere — mit einem Worte einen verfeinerten Geschmack kennen. Und was die Wohnungen anbetrifft, so haben nur einzelne Fabriken hier im Lande, wie die in Jaradow, von Scheibler in Bobz und Dittel in Sosnowice freie Wohnräume für ihre Arbeiter.

Vor allen Dingen aber beginnt die Verschlechterung seiner Verhältnisse mit der Sucht des polnischen Arbeiters, sich in der Kleidung seinem westeuropäischen Genossen anzupassen. Während er in den ersten Tagen noch die Annäherungsversuche des herumziehenden Händler zurückweist, sucht er gar bald selbst den Weg zu ihm, um die neue Kleidung zu erhalten. Da er in den seltensten Fällen in der Lage ist, baar zu bezahlen, übersteigt der Preis weit den wirklichen Wert der Waare, und somit gerät der Arbeiter in ein Abhängigkeitsverhältnis, aus dem er sich fast niemals wieder lösen kann.

So wird er den socialrevolutionären westeuropäischen Ideen zugänglich und da die Grenze nahe ist, so ist der Kampf mit ihnen für die Regierung eine Stillschubarkeit.

Der deutsche und österreichische Arbeiter hat bereits den polnischen so ausgebildet, daß dieser spezielle nationalpolnische Bestrebungen gar nicht mehr kennt. Seine Unzufriedenheit basiert auf denselben Grundlagen, wie die Unzufriedenheit des deutschen Arbeiters. Der hiesige Arbeiter ist für die ausländische Arbeiterbewegung sehr empfänglich und hat sich bereits zweimal selbstständig auf diesem Gebiet versucht. Einmal in Jaradow im Jahre 1891, wo die Fabrikarbeiter die Freigabe des 1. Mai als Weltfeiertag (ganz nach dem westeuropäischen Muster) verlangten — und das zweite Mal in Bobz im Jahre 1892, wo sie den socialdemokratischen Normalarbeitstag forderten. Die russische Regierung unterdrückte freilich diese Bewegungen im Keime, aber es kann nicht geleugnet werden, daß es auch hier im Arbeitervolke stark gährte.

In Polen stoßen wir auf immense Anhäufung von Capital in einer Hand, neben großer Armut in den untersten Schichten der Bevölkerung. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die ausländischen socialdemokratischen Lehren hier einen guten Boden finden. Die russische Regierung sieht sich hier genötigt, ganz rationell sich auf Seiten des Arbeiters zu stellen und nicht auf die des reichen Mannes, da sie im Falle eines westeuropäischen Zusammenstoßes in den untersten Volksschichten eine Stütze haben will. . . .

Die Vorgänge in der Türkei.

Budapest, 12. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister-Präsident die in Angelegenheit der kretischen Frage an ihn gerichtete Interpellation des Abgeordneten Horanßky in folgender Weise:

Gehehrtes Haus! Der Herr Abgeordnete Ferdinand Horanßky hat an einem der jüngstverfloffenen Tage eine Interpellation bezüglich der Unruhen auf der Balkan-Halbinsel an mich gerichtet. Zudem ist diese Interpellation beantwortet, werde ich mir erlauben, zunächst den ersten Punkt dieser Interpellation zu versehen. Derselbe lautet folgendermaßen: „Touchen auf der Balkan-Halbinsel Anzeichen der Unruhe oder Bewegungen auf, welche auf die Störung des Friedens und des Status quo baselbst gerichtet sind und woraus bestehen dieselben?“

Auf diesen ersten Punkt der Interpellation muß ich erwidern, daß abgesehen von den zwischen der Türkei und Griechenland auf Kreta bestehenden Conflicten, mit denen Beilegung die Großmächte derzeit beschäftigt sind, auf der Balkan-Halbinsel keine solchen Anzeichen aufgetaucht sind, welche Beforgnisse erwecken könnten, beziehungsweise ist die Türkei heute dort stark genug, um in dem Falle, wenn solche Symptome sich zeigen sollten, die dortigen eventuellen revolutionären Bewegungen im Keime zu unterdrücken.

Die übrigen Fragen, gehehrtes Haus, beziehen sich streng genommen zusammen auf die Frage des Status quo. Der Herr Abgeordnete fragt: „Sind zwischen den Großmächten die Bewegungen zur Sprache gekommen, die auf der Balkan-Halbinsel aufzutreten können?“

Gibt es ein Einvernehmen der Mächte darüber, daß der Status quo auf dem Balkan allen Eventualitäten und allen wie immer gearteten Gestaltungen derselben gegenüber aufrecht zu erhalten sei? Wenn ja, gibt es auch Vereinbarungen für den Fall, daß irgend eine auf die Störung des Status quo auf dem Balkan abzielende Action aufzutreten sollte?“

Gehehrtes Haus! Diese drei Fragen in ihrem Zusammenhange beziehen sich, wie gesagt, streng genommen auf die Aufrechterhaltung des Status quo. Ich glaube, daß die gemeinsame Action der Großmächte und die einseitige Erklärung der leitenden Staatsmänner der Staaten in nicht mißzuverstehender und in ungenügsamer Weise feststellt, daß es der feste Entschluß und das ernste Streben der Großmächte ist, daß die Integrität des türkischen Reiches und der territoriale Status quo der Balkanhalbinsel unbedingt aufrechterhalten werde. (Lebhafte Zustimmung.) Dieser übereinstimmende Wunsch der Cabinete ist zweifellos die höchste und sicherste Garantie dessen, daß

mit Aufrechterhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel der Friede und auch die Ruhe unbedingt aufrechterhalten werden. (Lebhafte Zustimmung.) Gehehrtes Haus! Ich glaube, in dem Vorausgeschickten die gestellten Fragen erschöpfend genug beantwortet zu haben. Ich bitte das gehehrte Haus, diese meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen (Lebhafte Zustimmung); aber ich hoffe auch, gehehrtes Haus, daß nicht bloß das gehehrte Haus selbst, sondern auch der interpellierende Herr Abgeordnete so freundlich sein wird, diese Antwort zur Kenntnis zu nehmen. Wenn die in der einbegleitenden Rede des Herrn Interpellanten entwickelte Ansicht und Erklärung, daß er zu weiterer auswärtigen Politik Vertrauen hat, die Thatsache ferner, daß er meine auf die früheren, dieselbe Angelegenheit betreffenden Interpellationen erteilten Antworten zur Kenntnis genommen hat; endlich jene seine Erklärung, daß er gegen die Leitung unserer auswärtigen Politik keine Einwendung hat, gestatten mir, dies zu hoffen, umso mehr, als der Herr Abgeordnete mit begründet, daß er angesichts der in den Blättern aufgetauchten Gerüchte sich Orientierung verschaffen will und besonders hinsichtlich jener Gerüchte der Blätter eine Äußerung wünsche, welche sich auf den Bestand eines Balkanbundes, ferner auf den Ausbruch eines türkisch-griechischen Krieges beziehen. Gehehrtes Haus! Ich bin nicht berufen, noch berechtigt, solchen Gerüchten der Blätter gegenüber Stellung zu nehmen.

In dieser Beziehung, gehehrtes Haus, nehmen die Blätter ihre Nachrichten, woher es ihnen beliebt, und ich bin weder in der Lage, sie zu beschränken, noch steht es in meiner Macht, ihnen eine Richtung zu geben. Ich muß aber meinerseits speziell auf die zwei angeführten Fragen erklären, daß wir von dem Entstehen eines Balkanbundes absolut keine Kenntnis haben. Was ferner den Ausbruch des Krieges betrifft, so glaube ich, gehehrtes Haus, daß laut den bisherigen Maßnahmen der Großmächte, sowie auch laut meinen bereits bei früheren Gelegenheiten abgegebenen Erklärungen die Bestrebungen sämtlicher Großmächte beweisen, daß dieselben in der weitestgehenden Weise entschlossen und befreit sind, die Eventualität eines jeden Krieges unmöglich zu machen. (Zustimmung.)

Ich glaube, gehehrtes Haus, daß ich nach alledem Gesagten das gehehrte Haus wiederholt ersuchen kann, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Ferdinand Horanßky: Gehehrtes Haus! Ich will mich meinerseits nur auf die Erklärung beschränken, daß die Äußerungen, welche der sehr gehehrte Herr Minister-Präsident — natürlich unter der Vast der Verantwortung, die ihm obliegt — gethan hat, in jeder Beziehung bestimmt, erschöpfend und aufklärend lauten, daß ich mich also mit denselben zufrieden setze. Ich gebe nur dem Wunsche Ausdruck, daß sie auch in Wirklichkeit eintreffen mögen. Im Uebrigen nehme ich die Antwort in ihrer Gänge zur Kenntnis. (Zustimmung.)

Mit der einseitigen Zurkenntnisnahme der Antwort des Minister-Präsidenten schloß die Sitzung nach 1 1/2 Uhr.

Berlin, 12. März. Telegramme aus Athen melden, daß dort die Militärmächte der Ueberzeugung seien, der Krieg mit der Türkei werde noch vor der offenen Kriegserklärung ausbrechen. Der König befragte sich einem Interviewer gegenüber über das geringe Entgegenkommen der Mächte. Ferner beschwerte er sich über den Prinzip von Wafes, auf den er gestützt und dem er die Ablegung oder Verletzung des englischen Consul's Biliotti empfohlen habe. Statt dessen sei dieser geädelt worden und setze seine Klänge gegen Kreta fort.

Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Zuerst läufigen Nachrichten zufolge werden bedeutende Mengen Militärgewehre, System Gras, mit Patronen von Griechenland über Smyrna-Burka nach der Insel Chios geschmuggelt und dort zu geringen Preisen an die Bevölkerung verkauft.

Paris, 12. März. Mehrere Journale verurtheilen strengens das Vorgehen des griechischen Admirals Koned, welcher die friedlichen Kundgebungen der europäischen Admirale entgegen seinem Versprechen nicht den

Feuilleton.

Auf Leben und Tod.

Roman von A. Gumbaccar von Suttner.

(28. Fortsetzung.)

Bei allem Dem konnte Hermann mit sich nicht in's Reine kommen. Der erste Impuls nach den Mittheilungen Tanners war der, Benedig zu verlassen; er suchte, sich mit diesem Gedanken zu befreunden, ja, er bestimmte sogar schon einen Tag zur Abreise, doch als dieser Tag näher kam, wurde ihm der Gedanke unerträglich. Also sollte er endgiltig Margarethe und seine Hoffnung aufgeben? . . . Freilich sollte er — aber er konnte nicht. Er konnte sich nicht von hier mit dem Bewußtsein trennen, daß er sie in Gefahr zurückließ — denn daß Gefahr vorhanden war, das ließ er sich einmal nicht nehmen. Und außerdem häumte sich sein Stolz dagegen, dem Anderen so ohne Weiteres das Feld zu räumen. Freilich, an das alte Freundschafts-Verhältnis mit Margarethe war nicht mehr zu denken; Alles sollte ja mit einem Schlag anders werden; vorbei waren die schönen ruhigen Zeiten, wenn dieses störende Element freien Eintritt in das Haus erhielt. Man konnte ja jetzt nie mehr sicher sein, ob er nicht plötzlich erschiene — und Zeuge zu sein, wie er als anerkannter Verlobter auftrat, das hätte Hermann überhaupt nie ertragen, er hätte den Toffseind zu ihren Füßen erwürgt . . .

Was also thun? Er kämpfte übermächtig gegen den brennenden Schmerz, der ihm das Herz verzehrte; er mußte dagegen ankämpfen, denn wenn dieser die Oberhand gewann, so war es überhaupt mit seiner Besonnenheit vorbei; entweder beging er dann wirklich ein Verbrechen — oder er mußte in jenes Stadium der Verzweiflung gelangen, in dem man an sich selbst Hand anlegt.

Dieser schwere Kampf schien ihm einige Tage hindurch schier unerträglich und die Peinlichkeit seiner Lage wurde noch dadurch erhöht, daß

Tanner, den sein Versprechen, kaum gegeben, schon reute, an ihm Halt und Stütze suchte. Hermann sollte da trösten, wo ihm selbst Trost dringend notwendig gewesen wäre! Das war zu viel verlangt, und um zu weitgehenden Anforderungen zu entziehen, verließ er oft schon am frühen Morgen das Hotel, um erst spät am Abend zurückzukehren.

Endlich erdachte er sich einen Ausweg; er war durch einen Zufall darauf gekommen; eines Vormittags nämlich war er in einen Barbierladen getreten und sah an Wladimiroff angeprallt, der den Laden zu verlassen im Begriffe stand; der Barbier hatte dem Abgehenden die Thür geöffnet und begrüßte ihn mit einem „Signor Conte“. Dann eilte er sofort auf den neuen Klienten zu, um diesen zu bedienen.

„Kennen Sie den Herrn?“ frug Hermann, den die Titulatur stutzig machte.

„O freilich! Er ist ein polnischer Graf, der hier in unserer Merceria wohnt, gleich im Hause schräg gegenüber,“ und er wies nach dem altersgrauen kleinen Gebäude.

„Also ein Graf? Hat er Ihnen das selbst gesagt?“

„Ich weiß nicht mehr, ob er oder Andere. Ich kenne übrigens seine Hauswirthin, die Witwe eines verarmten Geschäftsmannes, der einst sehr reich gewesen ist,“ erzählte der geschwätige Mann. „Sie vermietet ein Zimmer ihrer kleinen Wohnung und bringt dadurch den eigenen Eins herein.“

„Das ist aber sonderbar, daß ein Cavalier sich mit so bescheidenen Wohnungs-Verhältnissen begnügt,“ meinte Hermann. „Gewöhnlich sind ja die Ausländer, besonders die adligen, vermögliche Leute.“

„O, der nicht, besser Herr! Nein, gewiß nicht; seine Hauswirthin hat mir schon wiederholt gesagt, daß sie mit ihm ein schweres Auskommen hab. Und das ist sehr traurig, denn sie ist selbst ein armer Wurm.“

„Und wohnt er schon lange in Ihrer Nachbarschaft?“

„Ich denke, etwa seit einem halben Jahre.“

Hermann wollte nicht zu viel auf einmal fragen, um nicht Bedacht zu erregen; für heute hatte er so genug des Interessanten erfahren, denn ihm schien es im höchsten Grade interessant, daß Wladimiroff, der Margarethe erzählt hatte, er lebe von sicheren, wenn auch bescheidenen Renten, oft nicht

in der Lage war, seine Miethe zu begleichen, die hier, in dieser abgelegenen finsternen Gasse gewiß nur eine Kleinigkeit betrug. Jetzt hatte er doch wenigstens einen Anhaltspunkt gefunden, aus dem sich mit der Zeit vielleicht noch mehr ergab, und da kam ihm unversehens der Gedanke: wie, wenn ich mich in der Nähe einlogire, um den Fuchs, dessen Höhle ich aufgespürt habe, besser beobachten zu können?

Er zahlte und ging mit einem „Auf Wiedersehen!“. Der rebelle Barbier schien ihm ein brauchbarer Agent für die Zukunft. Er schlenberte die Gasse hinab, warf einen prüfenden Blick nach dem bezeichneten Hause und machte, am Ende angekommen, wieder kehrt. Da bemerkte er an der Hausthür gerade gegenüber der Wohnung Wladimiroff's ein Zettelchen, auf welchem eine Wohnung angekündigt war. Ohne lange Ueberlegung trat er in den Flur und stieg die Treppe hinauf. Wieder seine Erwartung fand er eine reinliche, wenn auch düstere Wohnung von zwei ziemlich geräumigen Zimmern. Die Wirthin, auch eine Witwe, vermietete sie gewöhnlich, wie sie sagte, an Herren vom Theater, da aber jetzt keine Opernsaison war, nahm sie auch andere Mieter auf, denn an das „Kleine Theatergebäude“ wollte sie ihre schönen Zimmer nicht abgeben; die verdraben mehr, als sie einbrachten. Hermann schien ihr sehr genehm zu sein, denn sie war äußerst freundlich und erklärte freiwillig, ihm einen Ausnahmepreis zu machen: 50 Lire im Monat.

Hermann schlug ohne Weiteres ein, erlegte einen Monatsbetrag im voraus und erklärte, in einigen Tagen einzuziehen zu wollen.

Als er wieder auf der Straße stand, wußte er im ersten Augenblick nicht recht, was er gethan hatte; er war da einem unbewußten Drang gefolgt, ohne sich recht klar zu sein, warum er sich so spontan entschlossen hatte. Bald begann ihm die Sache jedoch einzuleuchten; sein zweites Ich hatte da sehr weise gehandelt — in jeder Beziehung weise.

Der Aufenthalt in der unmittelbaren Nähe Margarethe's war ihm ja gründlich verleidet; was hatte er davon, fast ihr Nachbar zu sein, wenn er früh Morgens schon entfloß und sich den ganzen Tag außer Hause herumtrieb? Nichts — gar nichts. Und nebstbei entging er auch den Ueberfällen Tanners, der regelmäßig zu ihm kam, wenn er erfuhr, daß

Georg Coulin, Schüler der VI. Gymnasial-Klasse, ist am 13. d. hier gestorben und wurde nachmittags auf dem röm. kath. Friedhofe beerdigt.

Der XII. internationale medicinische Congress wird vom 19. bis 26. August 1897 in Moskau tagen. Zur Theilnahme an dem Congress, welcher ein sehr reichhaltiges Programm hat, sind alle Aerzte berechtigt, die im Besitze der Mitgliedskarte sind, welche gegen Ertrag von 12 fl. ö. W. ausgefolgt wird. Die Mitgliedskarte berechtigt auch zum unentgeltlichen Besuche sämtlicher Publicationen des Congresses. Außer Aerzten können auch Veterinäre, Dentisten, Apotheker, überhaupt Personen von wissenschaftlichem Rufe gegen Ablage einer Mitgliedskarte am Congress teilnehmen, aber nur als außerordentliche Mitglieder und nur in jenen Sectionen, für welche sie sich einschreiben lassen. Für die Reise innerhalb Rußlands ist der Besiz eines Reisepasses erforderlich, welcher von dem russischen Consul des Wohnortes des betreffenden Mitgliedes vidirt ist. Die Familienangehörigen, welche die Congressmitglieder begleiten, bedürfen keines eigenen Passes, müssen aber im Passe des Mitgliedes ausgewiesen werden. Bezüglich der Fahrermäßigungen, welche den Congressmitgliedern, sowie den sie begleitenden Familienangehörigen zu Theil werden, sind Schritte eingeleitet worden und wird das Ergebnis seinerzeit bekanntgegeben. In den Sitzungen des Congresses sind die deutsche, französische, englische und russische Sprache zulässig.

(Zur Krise im Siebenbürger Ungarischen Kulturverein.) Zahlreiche Abgeordnete, welche gründende Mitglieder des Kulturvereins sind, unter ihnen Albert Berzeviczy, Graf Stefan Tisza, August Buchky, haben beim Grafen Gabriel Bethlen telegraphisch ihr Fernschreiben von der für den 12. d. einberufenen Ausschusssitzung entkündigt und gleichzeitig der Ansicht Ausdruck verliehen, daß es bei der heutigen kritischen Situation des Kulturvereins das Beste wäre, wenn der genannte Beamtenkörper abhandelt und eine einzuberufende außerordentliche Generalversammlung die Wahl eines neuen Beamtenkörpers vornehmen würde. Ueber die am 12. d. in Klausenburg haltgebende Ausschusssitzung wird berichtet: Die heutige Ausschusssitzung des Siebenbürger Kulturvereins verlief unter außerordentlichem Interesse und endete erst spät Abends. Erst war die Stimmung gereizt; als jedoch der Generalsecretär Josef Sandor eine geschlossene Sitzung verlangte, welche von der Majorität auch trotz der Opposition Nicolaus Bartha's angeordnet wurde, ward die Discussion ruhiger. Bei der Authentification des Protocolls der jüngsten Sitzung stellte es sich heraus, daß Sandor die Mißbilligung ausgesprochen wurde, trotzdem er dem Ausschusse Genehmigung gegeben hatte. Gegenüber der Behauptung des „Elenyét“, daß die Protocolle gefälscht seien, sprach die Sitzung die Authenticität der Protocolle aus, wie auch, daß sämtliche in der Vergangenheit gefaßten Beschlüsse verbindend seien. Der Generalsecretär verwarfte sich gegen die Zeitungsmeldung, daß er mit der Veröffentlichung direkter Acten gedroht habe. Die Wirksamkeit der aus der jüngsten Sitzung entstehenden Disziplinärcommission wurde, nachdem der Präsident der königlichen Tafel Gabriel Fekete und der Rechtsconsulent des Kulturvereins Emanuel Szajgo sich geäußert hatten, für unstatthaft erklärt, da der Verein nur zur Entsendung administrativer Ausschusskommissionen berechtigt ist. Der Bericht dieser Commission wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Auf Antrag des Bischofs Dominik Szos wurde ein aus elf Mitgliedern bestehendes Organisationscomité entsetzt, welches bis zum Mai eine Revision der Statuten vorzunehmen und eine Dienstpragmatik u. s. w. auszuarbeiten hat. Bis dahin wird keine Ausschusssitzung stattfinden; dann aber wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Graf Gabriel Bethlen meldete seinen Rücktritt vom Präsidium an, er soll zum Ehrenpräsidenten gewählt werden. Der Generalsecretär Ludwig Merza, der Controlor Alois Szekula, wie auch die übrigen Beamten, welche resignirt hatten, erklärten, nachdem ihnen Vertrauen votirt worden, ihre Stellen bis zur Generalversammlung beizubehalten.

(Freche Raubgesellen.) Wie man aus Lugos berichtet, sind in der Distrikt Petrozsa (Comitat Székessy) mehrere Individuen mit geschwänzten Hähnen in das Haus des Gutbesizers Ernst Ortolos eindringen, wo sie nach Aufsperrung eines Eisenschranzes Geld und Pretiosen im Werthe von 3 hundert Gulden entwendeten. Das Gesindel hatte nicht den Muth, den Räubern entgegenzutreten, welche ganz unbehindert ihre Beute in Sicherheit brachten.

(Schwaffer.) Man schreibt vom 12. d. aus Groß-Weckereel: Das rapide Steigen der Vega und der Temes läßt abermals Ueberschwemmungs-Gefahr befürchten. Die Vega droht besonders den östlichen Theil des Torontaler Comitats. Bei Groß-Weckereel ist das Wasser im Laufe von 24 Stunden um 30 Centimeter gestiegen und zeigte heute am Donau-Dampfschiffahrt-Bege 132 Centimeter über Null. Die Temes droht den südlichen Theil des Comitats. Die Flußschiffahrt-Gesellschaft trifft umfassende Schutzmaßregeln, um die drohende Gefahr abzuwenden.

(Selbstmord eines Richters.) Aus Szegedin wird vom 12. d. gemeldet, daß sich der Richter am Szegediner Gerichtshofe, Alexander Dostis erschossen hat. Dostis hatte sich noch in der vergangenen Nacht mit einigen Freunden bis in die Morgenstunden unterhalten und ist erst gegen 4 Uhr heimgekehrt. Vermittags erwachte Dostis, er müsse nach Budapest reisen, wo er morgen ein Duell anzufechten habe; Mittags benützte er die Abwesenheit seiner Frau, um den Selbstmord auszuführen, nachdem er die aus seinem Bureau nach Hause gebrachten Privatbriefe verbrannt hatte. Der Leichnam wird nach Vasarhely überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt. Der verblühte entstammte einer angesehenen Familie; sein Vater Peter war Truchsess. Dostis war Referent im Vasarhelyer Ostmordproceß, dessen für Dienstag anberaumte Schlussverhandlung nun in Frage gestellt ist. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht ganz aufgeklärt. Der Selbstmörder, der die That wahrscheinlich in einem Moment von Geistesstörung verübt hat, hinterläßt eine Frau, die Tochter des Szegediner Advokats Aurel Wassfy, mit welcher er vor 10 Jahren, als er noch Gerichtsnotar in Szegedin war, bekannt wurde. Dostis war eine Zeit lang Bezirksrichter in Moso; er wurde erst vor drei Monaten als Richter nach Szegedin zurückversetzt. Man sagt, daß Dostis einen unregelmäßigen Lebenswandel führte und deshalb mit seiner Frau oft Conflite hatte. Auch soll er sehr nervös gewesen sein, was ihm im Kreise seiner Kollegen viel Unannehmlichkeiten bereitete. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen.

(Confessionslose Bauern.) Aus Vacs-Almas schreibt man: Aus der ungarischen Gemeinde Vacs-Madaras erschienen 15 Bauern beim hiesigen Stuhlrichter und erklärten, daß 30 Vacs-Madaroser Familien aus dem Verbanne der römisch-katholischen Kirche austreten, jedoch sich keiner recipierten Confession anschließen wollen. Die Leute beklagen sich auch über ihren Pfarrer, der ihnen die geistlich erforderlichen Zugnisse nicht ausfolgen will. Das Stuhlrichteram nahm die Anmeldung zur Kenntnis und forderte den Geistlichen auf, die bezüglichen Akte unverzüglich auszufolgen.

(Wer war's?) In letzter Zeit befanden sich die besten Bürgerrechte Köpfe in größter Aufregung in Folge fortgesetzter curffrender anonymer Briefe, so daß die Tagesblätter anbauend zur Erwirrung des Briefschreibers aufforderten und mehrere Tausend Mark Belohnung Demjenigen versprochen wurden, der den Briefschreiber entlarve. Dieser ist nunmehr in der Person einer hochangesehenen Dame ermittelt worden, die angeblich morphiumüchtig sein und bereits eine Heilanft im Asepthal ausgeführt haben soll.

(Ein seltsames Bahnenpiel.) Gelegenlich des Todestages Kaiser Wilhelm's I. sei auf ein seltsames Bahnenpiel aufmerksam gemacht, zu dem eine Reihe der wichtigsten Daten aus des alten Kaisers Lebensgeschichte Gelegenheit bietet. Im Jahre 1829, als sich Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Augusta von Weimar vermählte, verländete ihm, wie man sich erzählt, eine Wahrsagerin drei der wichtigsten Jahre seiner Geschichte im Voraus: das Jahr 1849, in dem er an die Spitze der preussischen

Truppen gegen den inneren Feind kämpfen sollte, das Jahr der Kaiserkrönung 1871 und das Todesjahr 1888. Sie fand diese Zahlen, indem zu dem Jahre 1829 die Quersumme der Zahl, zu der gewonnenen Summe wieder deren Quersumme addirt u. s. w. Also:

1829	1
	8
	2
	9
1849	1
	8
	4
	9
1871	1
	8
	7
	1
1888	

Mag die Wahrsagerin Erfindung sein, die ganze Combination bleibt überausdeutend genug, zeigt, wie seltsam oft der Zufall spielt.

(„Ein Gast zu vermieten.“) Diese bisher noch nicht dagewesene öffentliche Ankündigung dürfte in der nächsten Zeit sich einbürgern, wenn ein von England ausgehendes Beispiel Nachahmung findet. Practisch, wie die Engländer sind, scheinen sie das Mittel gefunden zu haben, um einem bei gesellschaftlichen Veranstaltungen oft schmerzlich empfundenen Uebelstande abzuhelfen. Man weiß, wie schwer es für Leute, die ein elegantes „Haus“ machen wollen, oftmals ist, interessante Bekanntschaften aufzutreiben, damit das Diner oder Souper einen erhöhten socialen Glanz aufweise. Ein Fall, der auch nicht selten vorkommt, ist die leidige Fügung des Zufalls, daß in Folge von Abgängen die übrigbleibende Tischgesellschaft sich auf die in weitesten Kreisen unbeliebte Zahl Dreizehn zu reduciren droht. Zwar verfügen einzelne, vom Geschick besonders bevorzugte Familien über gutwillige Bekannte, die sich im letzten Moment behufs Vermeidung der 13 gefällig einladen lassen. Es gab in Wien einmal einen solchen Aushilfsgeist, der auf den Taufnamen Ludwig hörte und deshalb von seinen Intimen gerne „Ludwig der Biergüte“ genannt wurde. Aber er war doch nur ein Dilettant und eine vereinzeltete Erscheinung, mit der man nicht als mit einem regelmäßigen Factor rechnen konnte. Die belagte, aus London kommende Anregung schafft ein- und für allemal Remedur, und sie überlebt Familien, die kramphast nach Sommitäten jagen, der Gefahr, sich mit einem „Schweizer Admiral“ begnügen zu müssen. Das englische Novum aber besteht darin, daß ein lediger Lord (ein verheirateter wäre nicht der richtige Mann, weil seine Lady die Sache compliciren würde) bereit ist, gegen Honorar Einladungen anzunehmen. Für acht Pfund Sterling besucht er Halle und Hochzeitsfeierlichkeiten, für fünf Pfund Wälle, für zwei Pfund einfache Diners. Er sagt nicht, ob er auch einen Tarif für Reconnaissance-Besuche hat; das Ganze muß überhaupt noch im Detail ausgearbeitet werden. Vielleicht kommt ein Leibknecht zustande, das Götze verchiedenen Palais's zu verchiedenen Preisen auf Lager hält. Ueberhaupt kann sich da aus kleinen Anfängen noch Großes entwickeln. Aber der Anfang ist gemacht, und um den Anfang handelt es sich bei allen Neuerungen als um das Wichtigste.

(Die Elephanten des Pyrrhus' und Hannibal's.) In der Nähe von Florenz wurde kürzlich das Skelett eines Elephanten gefunden. Es wird sich wohl um ein Exemplar der Elephanten des Pyrrhus oder Hannibal's handeln. 1816 schon fand man bei Ponte Salarno, nicht weit von Rom, ein Skelett, das der Form seiner Zähne nach für asiatischen Ursprungs gehalten und demgemäß dem Heere des Pyrrhus' und nicht Hannibal's zugeschrieben wurde. Bald darauf fand man ein zweites Skelett in den Abruzzen. Ueber seine Herkunft — ob afrikanisch oder asiatisch — konnte man sich damals nicht einigen; es wäre das jedoch von Werth gewesen, um der Herkunft des afrikanischen oder asiatischen Heres bestimmen zu können. Der letzte Fund wurde bei Castellfranco, auf etruskischem Gebiet gemacht. Titus Livius berichtet, daß, als das karthagische Heer dem Arno überdritten mußte, dieser Fluß ausnahmsweise tief und breit war und daß Hannibal, obgleich mit schwerer Augenkrankheit behaftet, das jenseitige Ufer ohne allzu große Mühe erreichen konnte, dann dem einzigen ihm gebliebenen Elephanten. Da das Grundstück bei Castellfranco nicht weit vom Arno gelegen ist, dachte man schon daran, daß der gefundene Elephant derjenige Hannibal's sein könnte; dagegen spricht aber, daß der Fund auf der linken Flußseite gemacht wurde.

(Vom Wetter.) Da sich vom Westen her ein ziemlich tiefes Barometer-Minimum gegen Centraluropa zeigt, dürfte in den nächsten Tagen in unseren Gegenden zwar mildes, doch unruhiges, häufig regnerisches Wetter zu erwarten sein.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden am 13. d. in der Schwibgasse mehrere Schlüßel; dieselben erliegen im Administrations-Sociale dieses Blattes.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 15. März.

Hans Olden's, aus der Erzählung Savages' für die Bühne zurechtgelegtes Stück „Die officielle Frau“ ging am hiesigen Stadttheater vorgeföhrt zum ersten Male in Scene. Die Handlung ist recht abenteuerlich und reich an spannenden Momenten. Eine junge schöne Nihilistin überumpelt auf dem Bahnhof Eydikhnen mitten in dem wirren Getriebe des Grenz- und Zollverkehrs einen Amerikaner, den Oberst Benog, und überredet ihn mit allen Künften des verführerischen Weibes, sie an Stelle seiner in Paris zurückgelassenen Gemahlin, für welche er einen Paß besitz, nach Rußland einzuschmuggeln, und er läßt sich richtig beschwigen. Die reizende Nihilistin ist nun seine „offizielle Frau“, sie führt sich als solche bei Benog' hochgestellten Petersburg-Verwandten ein, verdrängt Mann und Weib den Kopf, natürlich auch dem officiellen Gemahl, der die Qualen des Antalus und Othello in idealer Concurrenz mit denen der Lächerlichkeit erdulden muß. Dies Alles spielt sich so zu sagen auf vulkanischem Boden ab, Nihilisten, Spione, Detectives laufen über die Scene, im Hintergrunde werden nun nihilistische Geheimchriften erfunden und politische Verbrecher in gruseliger Weise für Sibirien aufgefunden, jeden Augenblick kann die Katastrophe hereinbrechen und die Verdächtigten vernichten. Dabei geht aber auch nicht einen Augenblick auf der Bühne die gute Laune aus und die Aufmerksamkeit des Zuschauers wird unausgesetzt gefesselt, ohne daß jedoch die unheilichwängere Spannung auch nur vorübergehend nachlasse. Im vierten Acte soll der Czar (auf den österreichischen Bühnen und auch auf dem hiesigen Theaterzettel Großfürst Gregor Gregorowitsch) von der schönen Nihilistin gemuechelt werden, doch im entscheidenden Augenblick schöpft der officielle Gatte Verdacht und weiß durch einen Morphiumtrank im Champagnerglase die Altentäterin unschädlich zu machen, so daß sie in dem Moment, als sie beim Contentanz den Czaren, ihr vis-à-vis, niederstrecken will, betäubt ihrem Cavalier in die Arme sinkt. Der letzte Act endet damit, daß der russischen Geheimpolizei eine Nase gedreht wird.

Zu Uebriem wirkt die sicherlich höchst aufregende Geschichte auf der Bühne unwahrscheinlich wie eine Operette, selbst wenn sie im Buche, das der „Verbühnung“ zu Grunde liegt, so glaubhaft gewesen ist, wie ein Colportageroman. Aus dem Capitel der Savages'chen Erzählung (auf dem Theaterzettel war der Name in Laubage umgetauft) hat Hans Olden Bühnen-

bilder gemacht und er hat nicht einmal den Versuch gemacht, den Menschen deutliche Charaktere zu geben oder sie gar charakteristisch sprechen zu lassen. Die Darstellung des Silberbogen-Stüdes war befriedigend. Fräulein Mariot war eine bestrickend schöne coquette Rage von Nihilistin und brachte die schroffen Uebergänge von wirklicher Angst zu erheuchelter Lustigkeit, von dem Brüten über ihr dunkles Vorhaben zu den Mienen der Dame von Welt im Geberdenpiel und in Bewegung zu gelungener Anschauung. Herr Claar, der als Oberst Benog immer den Tod oder Sibirien vor sich erblickt, wußte mit diesen Ausflüchten die Zuschauer auf seine Seite zu ziehen. Ueiden wurde die Auszeichnung mehrmaligen Hervorrufes zu Theil. Von den übrigen Mitwirkenden wollen wir die Damen Wachtel als spionirende Gouvernante, Walberg als Fürstin Galghin (auf dem Theaterzettel war der Name in Palghin verunstaltet) und Gros als Badisch Sophie, dann die Herren Dieffenbacher als flotten und schneidigen Salska, Teller als nachgehulter Baron Friedrich, Plank als Major Petroff und Renner als Konstantin Weletski mit Anerkennung erwähnen.

Das Haus war vorgestern und anläßlich der gestrigen Wiederholung der „Officiellen Frau“ ausverkauft.

Original-Telegramme.

Canues, 15. März. Kaiser-König Franz Josef ist gestern hier eingetroffen.

Berlin, 15. März. Admiral Staatssecretär Holmann demissionirte. **Rom, 15. März.** Wie „Agenzia Stefani“ meldet, beschloffen die Mächte definitiv, die griechische Note nicht zu beantworten und den Admiralen aufzutragen, mit der Blockade der kretensischen Häfen unverzüglich vorzugehen.

Petersburg, 15. März. Das officiöse „Journal de St. Petersburg“ stellt fest, daß die griechische Antwort unbefriedigend sei, doch sind die Großmächte einig in dem Entschlusse, den Frieden im Orient aufrechtzuhalten und billigen nicht die Absichten Griechenlands. Angesichts der ablehnenden Antwort Griechenlands werden die Mächte sich genöthigt sehen, zu Zwangsmahregeln zu greifen und Kreta ohne Nihilhilfe Griechenlands zu pacificiren.

Konstantinopel, 15. März. Der Einsturz der Brücke über den Babari-Fluß erfolgte in Folge schlechter Instandhaltung der Brücke.

Konstantinopel, 15. März. In Folge Ansammlung von Tausenden von Mohambekern in Canca und Candia herrscht daselbst Mangel an Lebensmitteln. Es wird die Gefahr einer Epidemie befürchtet.

Belgrad, 15. März. In Altserbien plünderten Armanenbanden mehrere Dörfer und Klöster.

Lotto-Ziehung

vom 13. März.
Budapest: 82 55 25 87 89.

Fremden-Liste

vom 15. März.
Hotel Nämlicher Kaiser. Wastabiel, Rittmeister, von Meblach; Oranich, Adliger, Ingenieur, Hoffmann, Unternehmer, von Budapest; Gliner, Ingenieur, von Szellitz; Remes, Ingenieur, Gold, Schwara, Cassiere, von Boicja; Kerecsit, Kaufmann, von Maros-Bosjarhely; Sinkovits, Regimentsarzt, von Szab-Bosjarhely; Seis, Kaufmann, von Debreczin; Gijelli, Kaufmann, Gärtner, Rentant, von Komkabb; Lehmann, von Gelmig; Brenner, Gatt, Berger, Kaufmann, von Wien; Nuzin sammt Familie, Ingenieur, von Torza; Medauski, Ingenieur, von Kuzmarok; Reebalmi, Advocat, von Ab; Kauer, Gattschütz, Kauer, Decomom, von Temesvar; Papp, Kaufmann, von Lugos; Guttmann, Kaufmann, von Orsz; Reibis, Kaufmann, von Szibababab; Seebig, Kaufmann, von Fogaras; Deutsch, Kaufmann, von Maros-Bosjarhely.
Hotel Krüdrer. Stantaski, Rittmeister, 2866, Lehrer, von Kronstadt; Belonok, Oberstenant, von Szibababab; Klabido, Pöhl, Wosler, Kessener, von Wien.
Hotel Riker. Guretsch, Monteur, von Bissen; Kasst, Monteur, von Budapest; Weinmüller, Restaurateur, von Bukarest; Nusan, Privatier, von Samud; Nibaly, Restaurateur sammt Gattin, Privatier, von Bress; Seerimus, von Mühlbad; Konai, Kaufmann, von Abudbanqa; Robn, Bäcker, von Deba; Tziel, Prediger, von Klein-Köfen.
Hotel Habermann. Kraß, Unterofficier, von Wien.

(Eingefendet.)

Wilhelm's antiarthritischer antiebumatischer Blutreinigungs-Thee
von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.
General-Depöt in Budapest bei Herrn Apotheker Josef von Török, überdies in allen Apotheken. Engros-Lager in Hermannstadt bei Herrn Franz John Sohn, J. B. Missetbacher sen., F. A. Relssonberger und Apotheke J. C. Molnar. [178] 2-12

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Leo Bauer.
Dienstag den 16. März 1897: 9. Vorstellung.
Das Madell.
Operette in 3 Acten von E. Leon und E. Heid. Musik von Franz v. Suppé.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 13. März.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	122.—	4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	122.50
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	99.10	4 1/2-%ige „Kronen-Rente	100.25
4 1/2-%ige „St.-Eh.-Anl. i. Gold	122.25	1860er Lose	142.—
4 1/2-%ige „i. Silber	101.—	Defterr.-ungarische Bank-Actien	496.50
5-%ige ung. Ostbahn v. J. 1876	120.50	Ungarische Credit-Actien	367.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.50	Defterr.-ungar. Credit-Actien	346.50
Schankregalabschlags-Oblig.	10.25	Defterr.-ungar. Staatsbahnactien	342.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.00	20 Francs-Stücke	9.53
Ungarische Prämien-Lose	151.—	Deutsche Reichsmark	58.70
4 1/2-%ige Defterr. Prämien-Lose	141.—	London a vista	119.93
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	100.75	Paris a vista	47.65
4 1/2-%ige „Silber-Rente	101.75	R. u. f. Ducaten	5.68
4 1/2-%ige „Pfundbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 40% jährl. Verz.	101.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emittent	101.50
5-%ige „„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	101.75		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 13. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.85	1860er Lose	142.50
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	99.30	Defterr.-ungarische Bank-Actien	952.—
4 1/2-%ige „St.-Eh.-Anl. i. Gold	122.25	Ungarische Credit-Actien	396.—
4 1/2-%ige „i. Silber	100.65	Defterr.-ungar. Credit-Actien	360.—
5-%ige ung. Ostbahn v. J. 1876	120.50	20 Francs-Stücke	9.57
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.40	Deutsche Reichsmark	58.70
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	London a vista	119.85
Ungarische Prämien-Lose	151.—	Paris a vista	47.60
4 1/2-%ige Defterr. Prämien-Lose	141.—	4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente	100.40
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	101.10	R. u. f. Ducaten	5.67
4 1/2-%ige „Silber-Rente	101.15	Italienische Banknoten	45.05
4 1/2-%ige „Pfundbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 40% jährl. Verz.	101.—		
5-%ige „„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	101.75		

Sz. 1797/1897. fszb.

[201] 1-2

Pályázati hirdetmény.

Roscsür nagyközségben a jegyzői állomás lekötésénél...

A hivatalos államnnyelven kívül a román nyelv ismerete követeltetik.

Az ezen állomással egybekötött illetmények a következők:

- 1. Évi fizetés 400 frt. 2. Szabad lakás. 3. Tüzipia a szükségnek megfelelő mennyiségben. 4. Az adó- és majorsági pénztár kezeléséért a befolyó összegnek 1%-a, évenként mintegy 50-60 frt. 5. A magánmunkások után járó szabályrendelileg megállapított díjak.

Nagy-Szeben, 1897. évi március hó 13-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Verzication.

Am 31. März (auch unter dem Schutzwerte) Fabritius des Jozef Gress in Abendbana. (Dortiges Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Franz Hirtel über, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Van und Anna Van geb. Simons, zur Tagfahrt am 1. April zu erscheinen.

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung bei [189] 3-3

Ludwig Kurovsky.

Ein geprüfter Maschinist,

in allen in das Maschinen-Fach schlagenden Arbeiten, sowie auch im Montiren von Maschinen und Mühlen bewandert, sucht Stelle. — Gute Zeugnisse stehen zur gef. Einsichtnahme. [132] 2-2

Schriftliche Anträge erbeten an Gustav Kaar, Jakobsdorf (legte Post Agnetshelm).



Frisch angekommen!

Maroni, Carfiol, Halva, Rahat, Astrachan-Caviar und Elbe-, Aal marin und Aal-Moullade in Aspik, Sprotten und Büdlinge echte Kieler, geräuchert, Bismarck-Heringe mar., Ostsee-Fettheringe, Röhrlinge, See-Forellen in Öl und in Aspik, Sardinen in Öl, Sardellen, Russen, Salzheringe und andere Fische, Braunschweiger Würste und Gothaer Mett, Cervelat-, Trüffelbeleg-, Leber geräuchert etc., neue Salami hochprima, Trapijten-Käse echt, Imperial, Fogarascher, Strachino, Gorgonzola, Parmezan, Groyer etc. Echt Düsseldorf'ser Senf in Flaschen, Gläsern und ausgewogen. Eingefochte italienische Paradeis in Dosen und Gläsern. Dunst-Obst, Marmeladen, Rum-Obst. Besonders feine Thee-bäckereien, Waffeln und Karlsbader Oblaten bei

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kl. Ring 31. Vorkaufträge werden sofort coulant per Nachnahme ausgeführt. [135] 10

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [4] 11

Telephon Nr. 809. — Postparcassen: (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen reiten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [208] 34-36

Die unter der Firma Josef Wagner, Heltauergasse Nr. 29, in bestem Rufe stehende

Specereiwaren-Handlung

mit ausgebreitetem großen Kundenkreis ist sammt den dazu gehörigen Magazinen, Comptoir etc. wegen eingetretene Todesfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Hause selbst I. Stock. [202] 1-8

Mitte Juni l. J.

wird das höhenklimatische

„Curhaus auf der Hohen Rinne“

(gegründet von der Section Hermannstadt des siebenb. Karpathen-Vereines), 1420 Meter über dem Meere, im Grossauer Gebirge, 6 Fahrstunden von Hermannstadt, in reizender Gebirgs-Landschaft gelegen, im vierten Jahre seines Bestandes, eröffnet. — Der Aufenthalt dabeist, zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen (allgemeine Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität, Hysterie, Migräne, Scrophuloje, Catarrhe der Respirations-Organe, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislauf-Störungen, Fettucht, beginnende Lungen-schwindsucht, Wechselfieber und Wechselfiechthum, Rheumatismen, Magen- und Darm-catarrhe u. s. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Dabeist werden auch Kaltwasser-Curen und Massagen vorgenommen. Näheres im Prospecte, welcher von der Curhaus-Verwaltung in Hermannstadt (Sections-Schriftführer G. A. Kiszling, Heltauergasse 25, von 1/2 1—1/2 2 Uhr Mittags zu sprechen) zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen bis 1. April l. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich, Berücksichtigung. Hermannstadt, den 12. März 1897. [196] 2-3

Die Section Hermannstadt des siebenb. Karpathen-Vereines.

Möbel-Niederlage Carl W. Kessler Lager durchwegs eigener Erzeugung zu billigsten Preisen. Kleiner Ring Nr. II.

Beste, zuverlässige, reine Samen und gute Pflanzen Haupt-Samen- und Pflanzen-Katalog pro 1897.

Knopp's illustrierte CULTURANWEISUNG 388 Seiten stark. 200 Illustrationen. brochirt M. 1.2 gebunden M. 2. inclusive Porto. Der Katalog wird gratis und frei an alle Interessenten versandt, er enthält alle gangbaren Samen und Pflanzen, die durch Abbildungen erläutert sind. An den Katalog schließt sich an unsere Cultur-anweisung 5. Auflage, die wir brochirt zu 1 fl., gebunden zu 1 fl. 25 fr. abgeben. Das Werk ist ein treuer Ratgeber in Garten und Feld und bietet auf seinen 460 Seiten und mit über 300 Abbildungen dem Fachmann und Laien Wissenswerthes. Oscar Knopp & Co., Hoflieferant, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt, Deutschland.

Ergebenst Gefertigte beehren sich, einem p. t. Publicum bei herannahender Saison ihre bestabgelagerten, vorzüglichen Biere, Märzen-, Kronen-, Salvator- und Bockbier zu den coulantesten Bedingungen, unter Zusicherung der gewissenhaftesten Bedienung, zu offeriren. Gleichzeitg erlauben wir uns, zu bemerken, daß Bier auch zu 1/4 Hektoliter, respective eine Kiste à 30 Liter ausgeführt werden darf, wodurch Jedermann die Möglichkeit geboten ist, stets frisches Bier vorrätzig zu haben, und zeichnen Johann Habermann's Erben, Hermannstadt.

Garnitur und Spiegel zu verkaufen Elisabethgasse 48. [199] 2-2

Zu vermietheu vom 1. April ab das ehemals Weindelische Haus Mühlgasse Nr. 6, geeignet vornehmlich für Saltler, Tischler u. Schlosser. Näheres bei L. Simoneseu, Metropolitan-Kanzlei, Fleischergasse 45. [183] 3-3

Agenten.

die Private besuchen, zum Verkauf meiner renommirten Erzeugnisse bei höchster Provision gesucht.

Anton Tschander jun., Holzronleaux- und Jalousien-Fabrik, Braunau, Böhmen. Goldene Medaille 1886. [190] 2-5

Echte Brüner Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3/10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur 3.10 aus guter 4.10 aus guter 4.80 aus guter 6.— aus besserer 7.75 aus feiner 9.— aus feinsten 10.50 aus hochfeinsten echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoff, Voden, Peruvienne, Postings, Staats- und Bahubeamtens-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei Directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern zu erhalten sind. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Unvollständigkeit sehr schädigenden Schneider-Rabattes. [130] 8-24